

nach der ministeriellen, vom Abgeordnetenhaus zur Kenntniß genommenen Beantwortung der Gull'schen Interpellation eingebrachten Gull'schen Beschlus Antrag ohne Zögern mitgetheilt, wozu für sie ein nicht minderer Muth, als für die andern zum Austritt aus der Deakpartei erforderlich war, und dadurch den Beweis geliefert, daß sie in allen meritorischen Fragen ihres Volks über ihre Dienstverpflichtungen hinauszuweisen verstehen.

Will man aber auch diesen Beweis von selbstständiger Bürgerthum nicht gelten lassen, weil man eben in die Carricatur des griechischen Ostracismus verfallen ist, so haben die Wähler zu berücksichtigen, daß die betreffenden Deputirten nicht erst seit der Erwählung Ministerialbeamte geworden sind, daß sie es bedeutend länger vor der Wahl waren, und die Wähler demnach im Voraus hätten bedenken sollen, daß solchen Deputirten auch Situationen bereit werden können, woraus der Nation kein Nutzen, ihnen und ihren Familien aber ein lebenslänglicher Schaden entspringt, wofür die Nation keine Vergütungsmittel besitzt, denn die Anerkennung einer in der Hitze des Augenblicks zusammengedrungenen Wähler-Verammlung ist kein Äquivalent für dergleichen hier nicht näher zu bezeichnende Schicksale.

Wenn sich die Wähler ihren sonst gefundenen Sinn auf einmal so arg vergängeln lassen wollen, so können wir nichts anders, als warnen und darauf aufmerksam machen, daß man den Tag nie vor dem Abend loben soll.

Den Deputirten aber, welche nach Ueberreichung des von ihnen mitunterzeichneten Gull'schen Beschlusses unterlassen haben, auch vor dessen Erledigung aus der Deakpartei auszutreten, können wir um so weniger Unrecht geben, als es schon damals allen Abgeordneten bekannt war, daß in den nächsten Tagen die Sitzungen bis zum 18. April vertagt werden würden, denn bis dahin konnten sich alle mit ihren Sendern ganz befreit über diese Principienfrage verständigen, und dann hätte ein solcher Austritt nicht den peinlichen Beigeschmack eines zu raschen Entschlusses, vor Allem aber eine gewichtige Unterlage gehabt.

Die betreffenden Deputirten, welche in der Deakpartei verblieben sind, können somit nicht verurtheilt, ja nicht einmal getadelt werden, ja Alles, was die Wähler geistlich und moralisch zu thun berechtigt sind, wenn sie durchaus nicht die Klärung der Situation abwarten wollen, beschränkt sich darauf, den alten, bewährten Vertrauensmännern in anständiger, von allem Ostracismus freier Form die Mandatsniederlegung zu empfehlen, und sie können überzeugt sein, daß die betreffenden Deputirten zur rechten Zeit das Richtige treffen werden.

Was aber insbesondere den Deputirten Mannlicher anbelangt, so können wir Hermannstädter um von Auswärts für so lange Ruhe ertitlen, bis unsere objectivere Wählerversammlung sich über sein Verhalten selbst ausgesprochen haben wird.

Zwei freiwillige Verteidiger.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 17. April.

Im „Nele“ fordert ein Deakist den Karlsburger Abgeordneten, Baron Gabriel Kemény, anlässlich des Inhaltes seines offenen Briefes an die Wähler auf, öffentlich Farbe zu bekennen und zu sagen, ob die Pongay-Fraction forsahbar wolle, gegen jedes Ministerium so lange zu intriguen, bis Graf Pongay entweder wieder Ministerpräsident oder mindestens Finanzminister würde? Der Deakist hat den Nagel auf den Kopf getroffen; die erbetene Aufklärung ist aber überflüssig, denn sie ist in dem offenen Briefe Kemény's deutlich und handgreiflich enthalten.

In ihrem Leitartikel zu den griechischen Dnern schreibt „Albina“ unter Anderem: „Christus ist auferstanden! Mit diesen Worten begrüßen sich die Menschen an diesem Tage; es ist der Tag, von dem die Kirche sagt, der Herr hat ihn geschaffen, weshalb wir uns desselben erfreuen sollen. Wir sind überzeugt, daß mit uns Jeder unserer Abonnementen und Leser ausruhen wird: Es ist wahr, daß er auferstanden ist; wir befürchten aber doch sehr, daß Viele unter uns so denken werden: Wohl ist er auferstanden, weil er im Judenlande vor tausend und einigen hundert Jahren auferstanden konnte, heute aber, wenn er in die Hände unserer Herren gerathen, von ihnen nach den von ihnen geschaffenen Gesetzen und Mitteln verurtheilt und erwürgt würde, könnte er sicherlich nicht auferstehen.“

Die Bitterkeit entwehrt solche Töne dem Menschen. — So ist es in Wirklichkeit, wenn von einem, oder von hundert, oder tausend Menschen die Rede wäre, würde der böse Geist der jetzigen Machthaber seine Befriedigung auf schmäblicherer und sichererer Weise suchen als damals; wenn es sich aber um den „Tag der Gerechtigkeit“, — „um das Licht des Gewissens“ handelt, dann ist die Macht der Mächtigen gar nichts. — In den ältesten Zeiten, deren wir uns mit Hilfe der Geschichte erinnern, so auch in unseren Tagen finden wir, daß die am Aude stehenden Leute im allgemeinen durch ihre kleinlichen und niedrigen Ziele verblendet sind; sie verlieren Gott, die ewigen und unwandelbaren, erhabenen Gesetze der Vorliebe aus den Augen und hören nicht auf die Gesetze des Rechtes und der Gerechtigkeit.“ — In dieser und ähnlicher Schreibweise ist auch der übrige Theil der Kapuzinade gehalten.

Wohlmalts hatte ich schon daran gedacht, einen der nahe am Hause stehenden alten Alazienstämme zu ersteigen; doch eben so rasch diesen Gedanken als eine Art Frevol verworfen und war eben im Begriffe mich wieder zurückzuziehen, als der laute Ton mehrerer aus eben jenem von mir beobachteten Zimmer kommender Stimmen, unter denen ich die des Barons Jules zu erkennen glaubte, mich meine ferneren Bedenklichkeiten überwinden ließ.

Vorsichtig und jedes Geräusch vermeidend, erklimm ich den nächsten Stamm und vermochte nun, in der Höhe des Fensters angelangt, das ganze Fenster zu übersehen.

Mein Ohr hatte mich nicht getäuscht, der erste, den ich erblickte, war der Heiter, den ich in Begleitung Hortenja's gesehen, und der anscheinend in großer Aufregung im Zimmer auf und nieder schritt, während im Hintergrunde die Gestalt von Madame Claire sichtbar wurde, die mit ihrer lauten, unangenehmen Stimme zu einer dritten, noch unsichtbaren Person zu reden schien.

Mich weiter zur Seite biegend, erblickte ich dann auch Hortenja, welcher offenbar der Termon der Dame gelten sollte. Sie lehnte mit im Schooße gefalteten Händen in einem Sessel und starrte mit ernstem traurigen Blicken vor sich hin.

(Fortf. folgt.)

Notiz.

(Eine Heirat auf Disang.) Die „Kansas City Times“ erzählt folgenden Verfall: Neulich fand beim hiesigen Gerichte eine ganz abscheuliche Heiratsformalität statt. Ein Mann, augenscheinlich über fünfzig Jahre alt, erkrankt vor dem Zivilstands-Beamten und ersuchte denselben um seinen Beistand in einer Heirats-Angelegenheit. Herr Roland (so heißt der Beamte), der eine ziemlich gewandte in dergleichen Dingen besitzt, unternahm auch sofort das Geschäft, welches sich übrigens als ein ziemlich verwickeltes erwies. Es betraf nämlich eine Heirat zwischen zwei Personen, die durch circa 6000 englische Meilen Land und Wasser von einander getrennt sind. Der Bestandsherr erklärte, er wolle sich mit einer Frau verheirathen, die zur Zeit in Holland wohne, allein seine Meinung habe, ihre Heimat zu verlassen, ehe sie nicht in irgend einer Weise einem Manne angetraut sei, und da er nun nicht sein Geschäft verlassen könne, um nach Holland zu reisen, so solle die Trauung schriftlich besorgt werden. Als Herr Roland, dem dies anfänglich spanisch vorkam, die Sache begriffen hatte, machte er sich sofort daran, die nöthigen Papiere auszufertigen und der sonderbare Heiratsantrag wurde schließlich förmlich genehmigt das Bureau.

Közpart sagt von Ghyezy's Finanz-Exposé, daselbe nehme das Elaborat der Reiner-Commission als Grundlage an, daraus dasjenige benützend, was in Ghyezy's Finanzplan passe. Die leitenden Grundsätze des Exposé's sind folgende: Vereinigung und Ersparnisse, mit Ausdehnung der ersten auf die Administration des Finanzministeriums. Die Vantfrage wird gleichfalls im Exposé erwähnt. — Der Vester Lloyd wendet sich gegen den Handelsminister, weil er zur Abwehr des Verfalls des ungarischen Getreidehandels nicht die Initiative ergriffen habe und die damit zusammenhängende Entreprisfrage nicht zur Lösung bringe.

Die confessionelle Commission des österrischen Herrenhauses, welche jetzt den Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung des Pfändnervermögens, in Beratung hat, ist zu einem definitiven Abschluß ihrer Verhandlungen immer noch nicht gelangt. In der letzten Sitzung, welche vor Beginn der confessionellen Debatte stattfand, wurde vielmehr der Entwurf sehr lebhaft bekämpft und stieß wider Erwarten auf große Schwierigkeiten. Die Minorität stellte sogar den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über das ganze Gesetz. Die definitiven Beschlüsse werden jedoch erst gefaßt werden, wenn die neu gewählten Commissionsmitglieder in die Lage kommen werden, ihre Thätigkeit zu beginnen. Wir zuweisen nicht, daß dann der Verwerfungsantrag erfolglos bleiben wird, da die Regierung entschieden für ihre Vorlage einsteht und in der Ablehnung ein gegen sie gerichtetes Mißtrauensvotum erblüht. Der Cultusminister gab auch eine in diesem Sinne gehaltene bestimmte Erklärung in der Commission ab. Uebrigens dürfte die Commission vorläufig noch ihre Sitzungen nicht fortsetzen, da vorgestern zunächst die Budget-Commission des Herrenhauses ihre Sitzungen eröffnete. — Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hielt am 14. d. Abends eine Sitzung, in welcher über den Rechnungsabluß des Jahres 1872 beraten wurde. — Der an den Ausschuß gewiesene Antrag des Abgeordneten Oppenheimer in Betreff der Fusions-Vergütungen für Actien-Gesellschaften kam noch nicht zur Beratung. — Die unerwartet erfolgte Auflösung des polnischen Emigranten-Schutzvereins entbehrt trotz der Behauptung polnischer Blätter, daß dieselbe eine Nachwirkung der Petersburger Kaiserreise sei, jeden politischen Hintergrundes. Das Vereins-Comité beschloß, gegen das diesbezügliche Rescript der galizischen Statthalterei den Recurs einzulegen. — Nachrichten aus den Provinzen bestätigen, das die Verfassungs-partei bei den bevorstehenden Wahlen der Bezirksvertretungen großartige Wahlerfolge erzielen werde.

Ein Wiener Correspondent der „Ödn. Ztg.“ erzählt eine abenteuerliche Geschichte der legitimistischen „Umtriebe“, bei denen Erzherzog Franz v. Modena als Regisseur erscheint. Wie gut der Correspondent informiert ist, erhellt unter Anderem aus dem Umstande, daß er die Gemalin des Don Carlos eine Tochter des Erzherzogs Franz nennt, während dieser bekanntlich keine Kinder hat und die genannte Prinzessin eine Tochter des Herzogs Carl III. von Parma ist.

Die deutsche Reichscommission zu Feststellung des Planes und der Methode zum Entwurfe eines deutschen Civilgesetzbuches beendete am 13. d. ihre Thätigkeit, nachdem sie vierzehn Sitzungen abgehalten hat. Ihre Anträge sollten am 15. d. unterzeichnet und dem Reichskanzler überreicht werden. Danach soll der Entwurf einer großen Commission theoretischer und praktischer Juristen überwiegen werden, welche in einzelne Unterabtheilungen zerfällt. Die Arbeit erfordert mindestens fünf Jahre. — Der deutsche Reichstag wird am 23. April seine Beratungen beenden. Der eisaß-lothringische Reichstagsbericht kommt erst in der Herbstsession gleichzeitig mit dem Etat zur Beratung.

Die von deutschen Blättern verbreitete Nachricht, Broglie habe dem Präsidenten Mac Mahon ein Memorandum vorgelegt, ist falsch. Legterer beharrt auf dem Septennat und ignoriert die Umtriebe der legitimistischen und Orléanisten. Die republikanischen Blätter veröffentlichten ein Schreiben mehrerer Deputirten, worin eine Analyse der Botchaft des Präsidenten mitgeteilt ist. Diese Angaben sind ungenau, weil über den Inhalt der Botchaft noch gar nichts vom Ministerium feststeht. Justizminister Depreux hat das Mandat schreiben an die General-Procuratoren nur unterzeichnet, um die angebotene Unterdrückung der legitimistischen „Union“ zu verhindern. Man hofft, daß Depreux mit den legitimistischen bricht. Der Rücktritt des Ministers Varcy ist unvermeidlich. Eine starke Partei im Ministerium beharrt darauf, daß gegen die Umtriebe der legitimistischen Blätter energisch vorgegangen werde. — Kammer-Präsident Buffet hat das Verlangen einiger Deputirten, wegen des Depreux'schen Circulars die Permanenz-Commission einzuberufen, abschlägig beschieden. Es werden heftige Zwischenfälle bei Gelegenheit der Eröffnung der Generalcathede in Montpellier, Nantes, Cahors und Clermont signalisirt. — Dahirel's Antrag auf Wiederherstellung der Monarchie zählt 40 Unterchriften.

Topete ist am 12. d. in Madrid eingetroffen, hat einem Ministercathede beigewohnt und zahlreiche Conferenzen mit allen Ministern und hervorragenden politischen Persönlichkeiten gehabt. Topete wird wahrscheinlich wieder ins Hauptquartier abgehen.

Katholischerseits wird eine gewaltige Agitation gegen den zu debattirenden Antrag Newdegate's auf eine Kloster-Enquete in Gang gesetzt. Der Herzog von Norfolk verwendete seinen ganzen Einfluß bei Disraeli gegen solche Maßregeln.

Die Staaten an der Westküste Sumatras von Troem an bis Wajlah anerkennen die Souveränität der Niederlande und wurde dort die Blotade aufgehoben.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 15. April. Präsident Majlath eröffnet die Sitzung des Oberhauses um 11 Uhr.

Schriftführer des Abgeordnetenhauses Algernon Beöthy überbringt das Verzeichniß der vom Abgeordnetenhause gewählten Delegationsmitglieder. Das Nuntium wird verlesen und zur Kenntniß genommen.

Der Präsident meldet, daß der Minister des Innern das t. Einberufungsschreiben des Hr. Samuel Telcki jun. überschickt habe und daß auch vom Obergespan des Abaujer Komitates Grafen Tihamér Bay ein Ansuchen um Ausfolgung des t. Einberufungsschreibens eingelangt sei. Beide Angelegenheiten werden dem ständigen Verifikationsausschuß zugewiesen.

Präsident: Gemäß der Tagesordnung würde nun die Abstimmung über den Gesetzentwurf betreffend den Grundsteuer-Kataster folgen. Bevor das Haus zu dieser Abstimmung schreitet, will ich jedoch, meiner Pflicht entsprehen, einen auf Grund des Resultates der gestern abgehaltenen allgemeinen Konferenz der Mitglieder dieses Hauses eine Anzeige erstatten. In jener Konferenz wurde nämlich das Verlangen laut, daß der Gesetzentwurf, bevor über ihn abgestimmt wird, eben im Interesse der correcteren und natürlicheren Abstimmung abermals der Dreier-Commission zugewiesen werde, der Ausschuß die auf die Abschätzung der Fortertragnisse bezüglichen Bestimmungen noch einmal in Beratung nehme; dieses Verlangen ist durch den Umstand motivirt, daß von mehreren Seiten die Besorgniß fundgegeben worden, diese Abschätzung werde zu der anderen Produktionszweige in keinem richtigen Verhältnisse stehen, was den national-ökonomisch so wichtigen Interessen der Fortertragskraft möglicherweise zum Schaden gereichen könnte.

Nachdem die Hausordnung einem solchen Wunsche Rechnung zu tragen nicht entschieden verbietet, Billigkeitsrückichten aber geboten erscheinen lassen, daß diesem Wunsche Folge gegeben werde, bleibt es voll-

ständig dem Hause überlassen, durch seine Zustimmung dieses Verlangens zur Geltung zu bringen. (Allgemeine Zustimmung.) Wenn das Haus also hiegegen keine Einwendung hat, (Aufe: Wir stimmen überein!) so spreche ich als Beschluß des Hauses aus, daß der Gesetzentwurf wieder der Dreier-Commission zugewiesen wird, damit diese die in demselben enthaltenen auf die Abschätzung des Fortertragnisses bezüglichen Bestimmungen abermals in Beratung nehme und über das Ergebniß ihrer Beratung dem Hause je eher Bericht erstatte. (Zustimmung.)

Ich glaube auch, daß ich der Ansicht des Hauses Ausdruck gebe, wenn ich in Berücksichtigung dessen, daß der Gegenstand in den letzten Sitzungen genügend diskutiert worden, gleichzeitig ausspreche, daß der Bericht der Dreier-Commission, sobald er dem Hause vorgelegt ist, mit Meinung der in der Hausordnung vorgeschriebenen Formalitäten sofort in Behandlung genommen werden wird. (Zustimmung.) Ich richte daher an die Mitglieder der Dreier-Commission das Ansuchen, sich nach Schluß der Sitzung im Konferenzsaale zu versammeln und, nachdem der Herr Finanzminister abwesend ist, in Gegenwart des ihn vertretenden Herrn Sektionsraths Ludwig Andree die fraglichen Bestimmungen in Beratung zu nehmen. (Zustimmung.)

Ich habe noch eine Motion zu machen; sie bezieht sich auf die Delegation. Zwei vom Oberhause ausgesandte Mitglieder der letztern, nämlich Graf Felix Zichy und Baron Ludwig Bay suchten aus Gesundheitsrückichten um die Entsendung von diesen ihren Posten an. Es ist dem Hause überlassen, diese Stellen durch Neuwahl oder durch Einberufung von Ersatzmännern zu besetzen. (Aufe: Die Ersatzmänner mögen einberufen werden!) Wenn das Haus die Einberufung von Ersatzmännern wünscht, wird der Präsident der Delegation hievor verständig werden und das Nöthige veranlassen. Hiemit ist die Tagesordnung erschöpft. Ich schließe die Sitzung. Die nächste Sitzung wird einberufen werden, sobald die Dreier-Commission ihren Bericht erstattet hat.

Offener Brief.

des Karlsburger Reichstagsdeputirten Gabriel Freischer von Kemény an seine Wähler.

(Schluß.)

Wie ich sagte, ist, meiner Ansicht nach, das Ministerium von der Majorität selbst, aus deren Schooße es vor mehr als einem Jahre hervorgegangen, gestürzt worden; die Majorität stürzte es, weil sie es für unfähig zur vernünftigen Leitung hielt, weil sie in ihm keine organisatorische Fähigkeit fand, weil die finanziellen Bedrängnisse von Tag zu Tag drückender zerrüttet wurden, und weil das Land fast unfähig wurde, von einem Tage zum andern zu leben. Und kaum war das Cabinet Szlavy gefallen, als die Luft gleich mit dem Coalitions-Gedanken schwanger wurde. Von wem rührte die Idee her? Ich weiß es nicht; aber das weiß ich, daß auch die Sperlinge auf den Dächern davon zwitscherten, daß die Blätter über nichts Anderes schrieben und in den Clubs nichts Anderes besprochen wurde; ich weiß es, daß die Aufregung groß war, nicht minder die Spannung und daß ein ungeheuerliches Gerücht weiterfernd das andere jagte. Wollte etwa die Partei der Majorität die Coalition? Ich denke, daß eine sehr große Mehrheit der Deakpartei sie nicht wollte, doch weiß ich es nicht mit Bestimmtheit, weil der Club als solcher darüber nicht befragt worden ist. Es scheint, die Betreffenden glaubten, daß es sich nicht einmal verlohne, die etwa divergirenden Elemente der Majoritätspartei zu vereinigen, und daß es besser sei, anstatt dessen mit der Opposition zu unterhandeln. Und wer war es, der bis an den Hals sich in jene Coalitions-Unterhandlungen einließ, falls die öffentlichen Blätter Wahres berichteten? Szlavy und Graf Andrássy. Ueber den Grafen Andrássy gab Ministerpräsident Bittó später die Aufklärung, daß dieser, als Minister des Aeußern, sich in die Angelegenheit der Ministercrise nicht eingemengt habe. Gut, nehmen wir es so an. Hat aber Szlavy in Folge des Fingergreifens mit seinen Collegen, oder vielleicht eines im Schooße des Ministeriums ausgebrochenen innern Zwistes demissionirt, um sich für fähig zur Bildung eines neuen Ministeriums zu halten? Ich habe nicht gehört, daß dies der Fall gewesen sei.

Hat er die Deakpartei, deren Mitglied er war, befragt, ob sie wünsche, daß er an die Spitze eines neuen Ministeriums trete? Auch davon habe ich nichts gehört, wohl aber von allen möglichen und unmöglichen Minister- und insbesondere Finanzminister-Combinationen, in welchen jedoch ein Name, der Name jenes Mannes, welcher bereits seit einigen Jahrzehnten eine anerkannte Autorität in Fragen der Landes-Finanzen und Volkswirtschaft ist, der Name dessen, welcher die finanzielle Seite des Ausgleiches mit außergewöhnlicher Fundigkeit entworfen und dieselbe später als Minister mit großem Geschick durchführte, ein Name, sage ich, der des Grafen Lónyay, schloß beständig. Weshalb? Ich höre von Niemandem auch nur entfernt eine annehmbar Antwort auf diese Frage, dagegen fand ich Viele, welche dies sehr natürlich fanden. Ich, meinerseits, gestehe individuell, daß ich das sehr naturwidrig finde und so ausspreche, als wenn Jemand in seiner Krankheit sich an einen Uhrmacher oder Schloffer, oder etwa an einen Quacksalber wenden und abschließend nur den Rath eines Arztes meiden würde. Ich habe nicht gehört, daß Szlavy während der ganzen Krise sich den Rath Lónyay's erbeten hätte. Die Zeitungen haben zum Mindesten nichts darüber verzeichnet.

Meine Worte bedeuten keineswegs, als könnte kein Anderer als Graf Lónyay im Lande ein guter Finanzminister sein. Der jetzige Finanzminister, Ghyezy, ist ein gründlich kluger, gewissenhafter, arbeitamer Mann, wovon eine langjährige und ausgezeichnete politische Laufbahn Zeugniß gibt.

Und was ich oben im Allgemeinen vom Ministerium Bittó's gesagt, daß ich seiner Wirksamkeit mit sympathischem Entgegenkommen entgegenstehe, kann ich speciell auch von Coloman Ghyezy sagen. Ich habe Obiges nur deshalb angeführt, um das Unparlamentarische des Verlaufes der jüngst beendeten Regierungscrise zu beweisen.

Zu der momentanen Lage, ich gebe es gerne und bereitwillig zu, läßt sich ein Fortschritt nicht leugnen; nicht nur insoweit, daß es endlich gelungen, die Krise zu befeitigen, aus dem unbestimmten Chaos herauszukommen und festeren Boden zu gewinnen, sondern auch dadurch, daß es gelungen, auch die Coalition mit der staatsrechtlichen Opposition, jene Coalition, die leidt zu einer Ausföhrung des Sprüchwortes, worin es heißt: „Ich habe einen Fischen gefangen, aber er läßt mich nicht los,“ hätte führen können, unmöglich zu machen. Gerne und bereitwillig gebe ich zu, daß Ministerpräsident Bittó unbestreitbare Verdienste in dieser Beziehung sich erworben. Doch kann dieser augenblickliche Erfolg, meiner Auffassung nach, noch lange nicht als sicheres Unterpfand dafür gelten, daß unsere Angelegenheiten hienit bleibend eine bessere Wendung genommen haben.

Viele halten die finanziellen Verhältnisse für die alleinige Quelle all' unserer Calamitäten. Das kann ich nicht gelten lassen. Auch kann ich der Ansicht nicht beipflichten, die ich in der „Reform“ in einem angeblichen Briefe des Ministers des Aeußern, Grafen Andrássy, gelesen habe, der zufolge wir mit vieler Sicherheit eines Landes-„Kraachs“ gewärtig sein können. Ich halte dafür, daß unsere finanziellen Verhältnisse geregelt werden können; ja, ich glaube sogar, daß es leichter sei, unsere Finanzen zu ordnen, als unseren parlamentarischen Zuständen abzuhehlen und die Verfehrtheiten unserer politischen Auffassung zu befeitigen.

Unser Vaterland besitzt seit vielen Jahrhunderten eine Verfassung, doch stand diese in allen Stadien ihrer Entwicklung weit ab von den Postulaten des Parlamentarismus, welcher im Jahre 1848 plötzlich ein-

geführt wurde. Meiner Ansicht nach muß aber zugestehen empfunden und getragen.

Die parlamentarische Form ist wohl die vollste Geltung gelangte, und die Reichstagsmitgliedern um Eigenschaften unentbehrlich, die sie in den parlamentarischen Argumentation habe selbst die Fehlerhaftigkeit eingesehen und, da auch lernt, so will ich ihm nach vorlegen, ist erforderlich, die Kameraderien und die werden. Die Mitglieder des les, sie müssen den Nebel achten, weil sonst von 400 Vorwärtsbewegungen des vernich diesbezüglich auf rufen. Es bedarf in der Beständigkeit und Sicherheit besichtigen müsse, daß wir mäniens oder Spaniens erheit und Selbstständigkeit gehörigen Schranken weichen. In der öffentlichen Meinung notwendig. Er bedarf ein vollkommene Abstrafen habs zweckmäßig und nützlich können wir wenig gewinnen Meine geehrten Wähler tief eben der Fehler steckt abzusehen ist? Wohin n darauf. Ich will nur so: Ich will Ihnen in Erinnerung des Ausgleiches gefa ohne Krieg vorübergehen finanzielle Crisis hieneger Bestimmen, sondern muß Je größer aber die Gefahr ist gegen das Vaterland. Tief empfinden ich bemüht nach halter Ueber nachzukommen. Gebe Gott

Aus dem Schoen sind jetzt acht Tage vergangen. Hoffentlich des Bekommen; wir gingen g Aber wir bekamen melte man sich im Gast Saal, ist der bad zu kl Kirche gehen mußte. Herr und las seine Verteidigung verlassen; aber da einige visierten Rede sei, so wol würde gemacht werden.

Dies Geschäft des leit bekannte Agnetler A so gehörig bearbeitet hatte mehr zu widersprechen w kommen; der Vorfürer w er muß wohl sorgen, das Endlich beschloß ma klären und ihn aufzuford Mandat niederzulegen.

Es geschah, was A schiedenheit, daß er bis zu bei dem bleiben werde, w Nun will man in unferem allverehrten Herr hoffentlich nicht mit demse Mit Recht legt man partei gar kein besonderes vom Zaun herabgeschoben Etwas ist besonders wie kommt es, daß außer vortragenden und solche, die getreten sind, während un Fabritius, Citel) die oft Schritte nicht angefloß meinen, diese ihre einzige Männer?

Wie gesagt, wir sind nigrüchtr auf den Leib r obgleich er bei der Reichs Budapest, 15. Apr ist, wie bereits gemeldet, zuriückgezogen. Der Minist eistigigen Ausflusses Dresd zahlreichen, hervorragenden Curtius, Mosher, Dverber reiste der Reichstagsabgeord deutendsten deutschen Profef besuchte bei dieser Gelegenhe Unterredungen mit den Be v. Tröfort nicht so sehr r respektiven Jähren einen A leungen an unserer Hoffi auch davon die Rede war) ausgezeichneten jüngeren V Best niedergulassen, wo sie konnten, bis sie späterhin, wären, an unsere höhere stitue Anerbietungen sind Dverber ist die Sache mit Leipzig telegraphirt wird. des Ministers für die An ohne heilfame Folgen blei Lemberg, 14. Verhandlung nach der ne

*) Wir empfehlen un im Auge zu behalten.

timung dieses Verlangen... Wenn das Haus... (der Gesetzentwurf wieder...)

Hauses Ausdruck gebe... Gegenstand in den letzten... (ausgesprochen, daß der...)

sie bezieht sich auf die... Mitglieder der letzteren... (sich suchten aus Gesun...)

Ministerium von der... es, weil sie es für un... (keine organisatorische...)

was, befragt, ob sie... ins trete? Auch davon... (sich und unmöglichen...)

Ministerium Bittó's... gegenkommen entgegen... (Ich habe Obiges...)

und bereitwillig zu... soweit, daß es endlich... (mitten Chaos heraus...)

er die alleinige Quelle... en lassen. Auch kann... (reform" in einem an...)

ng weit ab von den... re 1848 plötzlich eine

geführt wurde. Meiner Auffassung zufolge ist die constitutionelle Monarchie mit parlamentarischer Regierung die vollkommenste Staatsform.

Die parlamentarische Regierung mit ihrem verantwortlichen Ministerium ist wohl die vollkommenste Regierung. Dazu aber, damit sie zur Geltung gelange, sind bei den politischen Leitern, an Parteiführern, Reichstagsmitgliedern und selbst bei der allgemeinen Auffassung gewisse Eigenschaften unentbehrlich.

Meine geehrten Wähler mögen mich nicht fragen, worin und wie tief eben der Fehler steckt? Auch das nicht, wann und wie ein Ende abzusehen ist? Wohin wir kommen werden? Ich habe keine Antwort darauf.

Ziel empfindlich ist die Schwere dieser Verantwortlichkeit und bin bemüht nach halter Ueberlegung meinen Pflichten als Abgeordneter stets nachzukommen. Gebe Gott bessere Erfolge in der Zukunft!

Juland.

Aus dem Schenker Stuhle. 14. April. (Orig. Corr.) Es sind jetzt acht Tage vergangen, seit wir in Agnetshelm gewesen, um den Reichstagsbericht des Reichstagsabgeordneten Friedrich Schaffer zu hören.

Es geschah, was Niemand von ihm erwartete: er erklärte mit Entschiedenheit, daß er bis zu genommener Rücksprache mit seinen Kollegen bei dem bleiben werde, was er gethan.

Was ist besonders auffallend und macht uns die Köpfe schütteln: wie kommt es, daß außer Gull und Kapp nur die geistig weniger Hervorragenden und solche, die noch nichts gethan, aus der Deapartei ausgetreten sind.

Was ich besonders auffallend und macht uns die Köpfe schütteln: wie kommt es, daß außer Gull und Kapp nur die geistig weniger Hervorragenden und solche, die noch nichts gethan, aus der Deapartei ausgetreten sind.

*) Wir empfehlen unserem Correspondenten für die Folge einfach die Sache im Auge zu behalten.

sprachen des Strafgerichts-Präsidenten und des Staatsanwalts an die Geschwornen wurde der vorliegende Fall, welcher einen Gewohnheitsdiebstahl betraf, in Verhandlung gezogen.

Ausland.

Der 1. ung. Minister des Innern hat mittelst Erlasses vom 13. April l. J., S. 14,304 der im Kolerger Comitate gelegenen Großgemeinde Telenborz gestattet, sich als Stadt mit geregelter Magistrat zu constituiren.

Der 1. ung. Minister des Innern hat mittelst Erlasses vom 13. April l. J., S. 14,304 der im Kolerger Comitate gelegenen Großgemeinde Telenborz gestattet, sich als Stadt mit geregelter Magistrat zu constituiren.

Volal- und Tagesnachrichten.

Der 1. ung. Minister des Innern hat mittelst Erlasses vom 13. April l. J., S. 14,304 der im Kolerger Comitate gelegenen Großgemeinde Telenborz gestattet, sich als Stadt mit geregelter Magistrat zu constituiren.

Ueber und um Wien entlud sich am 14. d. ein Ungewitter, welches, wie das „Allstr. Wiener Extrablatt" schreibt, als eine Abfchlagszahlung auf den Hochsommer angesehen werden muß; denn es hatte ganz den ungestümen Charakter von der tropischen Sonnenhöhe her.

Ueber und um Wien entlud sich am 14. d. ein Ungewitter, welches, wie das „Allstr. Wiener Extrablatt" schreibt, als eine Abfchlagszahlung auf den Hochsommer angesehen werden muß; denn es hatte ganz den ungestümen Charakter von der tropischen Sonnenhöhe her.

Die Besoldigung des Blasius Orban sei durch den Kirchendistrict zurückzunehmen und die Entrüstung über die Grundlosigkeit derselben auszudrücken und der Cultusminister über diese Angelegenheit aufzuklären, demselben eine Abschrift des Cobicills vorzulegen, damit der Minister auf die Interpellation Orban's eine erschöpfende Antwort ertheilen könne.

Die Besoldigung des Blasius Orban sei durch den Kirchendistrict zurückzunehmen und die Entrüstung über die Grundlosigkeit derselben auszudrücken und der Cultusminister über diese Angelegenheit aufzuklären, demselben eine Abschrift des Cobicills vorzulegen, damit der Minister auf die Interpellation Orban's eine erschöpfende Antwort ertheilen könne.

Die Besoldigung des Blasius Orban sei durch den Kirchendistrict zurückzunehmen und die Entrüstung über die Grundlosigkeit derselben auszudrücken und der Cultusminister über diese Angelegenheit aufzuklären, demselben eine Abschrift des Cobicills vorzulegen, damit der Minister auf die Interpellation Orban's eine erschöpfende Antwort ertheilen könne.

Die Besoldigung des Blasius Orban sei durch den Kirchendistrict zurückzunehmen und die Entrüstung über die Grundlosigkeit derselben auszudrücken und der Cultusminister über diese Angelegenheit aufzuklären, demselben eine Abschrift des Cobicills vorzulegen, damit der Minister auf die Interpellation Orban's eine erschöpfende Antwort ertheilen könne.

(Madame Mère.) Der fünfte Mai, bekanntlich der Todestag Napoleons I., ist der Geburtstag der Kaiserin Eugénie, welche von den bonapartistischen Blättern jetzt mit komischer Jeremie „Madame Mère" genannt wird.

(Ein Chirromant.) Desbarolles zu Paris ist gegenwärtig der König aller Chirromanten und genießt unbedingtes Ansehen bei seinen Anhängern. Eines Tages wurde er zu Lamartine gerufen.

(Eine verlassene Braut.) Aus London, 10. d., wird geschrieben: Wegen Bruches eines ihr gemachten Eheversprechens klagte die Tochter eines Glasgower Kaufmanns auf einen Schadenersatz von 8000 Pfund Sterling gegen einen Liverpooler Baumwollmakler.

(Fanatismus.) Die Leser werden sich der Nachricht von dem am 2. März in Mexiko erfolgten Ermordung eines protestantischen Missionärs noch erinnern. Ausführlidere Mittheilungen über diesen Vorfall schieben die Schuld an demselben dem katholischen Ortsgeistlichen zu.

(Fanatismus.) Die Leser werden sich der Nachricht von dem am 2. März in Mexiko erfolgten Ermordung eines protestantischen Missionärs noch erinnern. Ausführlidere Mittheilungen über diesen Vorfall schieben die Schuld an demselben dem katholischen Ortsgeistlichen zu.

(Fanatismus.) Die Leser werden sich der Nachricht von dem am 2. März in Mexiko erfolgten Ermordung eines protestantischen Missionärs noch erinnern. Ausführlidere Mittheilungen über diesen Vorfall schieben die Schuld an demselben dem katholischen Ortsgeistlichen zu.

(Fanatismus.) Die Leser werden sich der Nachricht von dem am 2. März in Mexiko erfolgten Ermordung eines protestantischen Missionärs noch erinnern. Ausführlidere Mittheilungen über diesen Vorfall schieben die Schuld an demselben dem katholischen Ortsgeistlichen zu.

(Fanatismus.) Die Leser werden sich der Nachricht von dem am 2. März in Mexiko erfolgten Ermordung eines protestantischen Missionärs noch erinnern. Ausführlidere Mittheilungen über diesen Vorfall schieben die Schuld an demselben dem katholischen Ortsgeistlichen zu.

(Fanatismus.) Die Leser werden sich der Nachricht von dem am 2. März in Mexiko erfolgten Ermordung eines protestantischen Missionärs noch erinnern. Ausführlidere Mittheilungen über diesen Vorfall schieben die Schuld an demselben dem katholischen Ortsgeistlichen zu.

(Fanatismus.) Die Leser werden sich der Nachricht von dem am 2. März in Mexiko erfolgten Ermordung eines protestantischen Missionärs noch erinnern. Ausführlidere Mittheilungen über diesen Vorfall schieben die Schuld an demselben dem katholischen Ortsgeistlichen zu.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Metalliques', 'National Anlehen', 'Staats-Anlehen', 'Banknoten', 'Creditanleihe', 'London', 'Lingar', 'Zembov', 'Siebenb.', 'Kroat.-Slab.', 'Cypern', 'S. I.', 'Napoleon'.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ Budapest, 17. April. Finanzminister Koloman Ghiczzy ist gestern in Komorn zum Reichstagsabgeordneten wiedergewählt worden.

Wien, 17. April. Der Kaiser geht morgen Abends nach Ofen. Jacinelli überreichte heute sein Abberufungsschreiben.

Das Abgeordnetenhaus nahm das Gesetz über die gesetzliche Anerkennung von Religions-Genossenschaften nach den Ausschüssen in zweiter und dritter Lesung an; erledigte ebenso das Gesetz, betreffend die Salzammergutbahn und agenscirte schließlich die Wahlen der Abgeordneten Keller, Tacco, Franceschi und Mayer. Die nächste Sitzung ist Donnerstag.

Berlin, 17. April. Der Reichstag erledigte das Militärgesetz in zweiter Lesung conform den Ausschüssen und bezieht die Frage der Heranziehung von Militärpersonen zu Communalabgaben einer künftigen Regelung vor.

Constantinopel, 17. April. Die General-Versammlung der Hassunien-Gemeinde erklärte unter Beauftragung ihrer Ergebnisse für den Sultan, die Kirche nicht auszuliefern zu können. Die Entscheidung des Großveziers ist noch ausständig. Die Franzosen rufen die Intervention ihrer Gesandtschaft zu Gunsten der Hassunien an.

Constantinopel, 17. April. Die Porte ermächtigte den Rhebive zum Betrieb des Suezkanals auf Rechnung der Gesellschaft, falls L'Espey's die Schifffahrt unterbrechen sollte.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Samstag den 18. April, unter der Direction des Friedrich Dorn: Drei Paar Schuhe.

Morgen Sonntag den 19. April: Pater Abraham a Sancta Clara. Geschichtliches Volksstück mit Gesang in 5 Bildern, von Friedr. Kaiser.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Metalliques', 'National Anlehen', 'Staats-Anlehen', 'Banknoten', 'Creditanleihe', 'London', 'Lingar', 'Zembov', 'Siebenb.', 'Kroat.-Slab.', 'Cypern', 'S. I.', 'Napoleon'.

Vicitationen.

716 1874. sz.

2-3

Arlejtési hirdetmény.

Folyó évi majus hó 2-án, délelőtt 10 órakor, a nagy-szebeni magy. kir. mérnöki hivatal iródjában a nagyméltóságú m. k. közmunka és közlekedési ministerium folyó évi marcius hó 31-én 8014. szám alatt kelt magas rendelete folytán a segesvári államuton 4^o mértföld közt Egerbegy-nél elszakasztott ut és megrongált hid helyreállításáról 3222 frt. 81 kr. o. é. kikialtási engedélyezet összeggel nyilvános árlejtés fog tartatni.

Minden ajánlkozó köteles az árlejtés kezdete előtt az 5 %-nyi bánatpénzt letenni, a vállalkozó pedig a vállalati összevetet 10 %-ra kiegészíteni.

Szabalyzeruien kiállított és bánatpénzzel ellátott ajánlatok az árlejtés kezdete előtt ezen magy. k. mérnöki hivatalnál azon nyilatkozattal beadandók, miszerint ajánlkozó az árlejtés feltételeit ismeri és magát azoknak minden kikötés nélkül aláveti.

Nagy-Szeben, 1874. april hó 16-án.

A magy. kir. mérnöki hivatal.

No. 716/1874.

2-3

Vicitations-Rundmachung.

Am 2. Mai 1874, Vormittags 10 Uhr, wird in der Amtskanzlei des k. ungar. Bauamtes zu Hermannstadt die öffentliche Minuendo-Vicitation über die mit dem Erlasse des hohen k. ungar. Communications-Ministeriums vom 31. März l. J., Z. 8014, genehmigte Reparatur der Arbegener Brücke No. 99 und des daselbst durchgerissenen Straßendamms in Weile 4^o der Schäßburger Straße, mit dem Gesamt-Rostenbetrage von 3222 fl. 81 kr. öst. Währ., stattfinden.

Unternehmungslustige haben bei Beginn der Vicitation das Spec. Badium zu erlegen, welches der Ersteher auf 10 Perc. des Ersterhebungsbetrages zu er-gängen hat.

Vorfristmäßig aufgestellte und mit dem nöthigen Badium versehene Offerte sind vor dem Beginne der mündlichen Vicitation bei dem k. ungar. Bauamte zu Hermannstadt einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offert die Vicitations-Beding-nisse kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe.

Hermannstadt, am 16. April 1874.

Dom k. ungar. Bauamte.

3. 274 Civ. 1874.

2-3

Feilbietungs-Edict.

Von dem k. Gerichtshofe Hermannstadt als Real-Instanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Joan Radu aus Sinna wider Juon Olariu aus Pojana zur Hereinbringung der Forderung von 78 fl. 40 kr. ö. W. c. s. c. die executive Feilbietung der dem geflagten Juon Olariu gehörigen, bereits gerichtl. gepfändeten und geschätzten Realitäten, u. zw.:

- 1. das in der Gemeinde Pojana sub Nr. 641 gelegene Haus sammt Hof und Garten, von 54 Quadrat-Klafter Ausdehnung, im Schätzwerte von 250 fl.
- 2. der auf Pojanaer Gemarkung sub top. Nr. 2591 gelegene Krautgarten von 28 Quadrat-Klafter Ausdehnung, im Schätzwerte von 10 fl.
- 3. die auf Pojanaer Gemarkung sub top. Nr. 5112 gelegene Erdäpfeltheilung von 17 Quadrat-Klafter Ausdehnung, im Schätzwerte von 3 fl.

bevolligt und zur Veranahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 9. Mai und der zweite Termin auf den 16. Juni 1874, jedesmal Vormittags 10 Uhr, in der Gemeindefanzlei zu Pojana unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt werden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Badium des Schätzwertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen, welcher dem Ersteher in den Kaufpreis eingerechnet, den übrigen dagegen rückgestellt wird.
- 2. Ausnahmepreis ist der Schätzwert.
- 3. Der Kaufpreis ist vom Ersteher nach erfolgtem Zuschlage alsogleich zu Händen des Gerichtsvollziehers zu erlegen, in diesem wird auch das erlegte Badium eingerechnet.
- 4. Zur Feilbietung werden zwei Termine ausgeschrieben und es werden die feilbietenden Realitäten nur um oder über den Schätzwert, beim zweiten aber auch unter demselben dem Meistbietenden hintangegeben.
- 5. Den Besitz der feilgebotenen Realität erlangt Ersteher gleich nach erfolgter Zuschlagung, das Eigenthum jedoch nur nach genauer Erfüllung dieser Feilbietungsbedingungen.
- 6. Die aus der Uebertragung des Eigenthumsrechtes erwachsenden Stempel- und Uebertragungsgebühren, sowie jede mit dem Besitze der erstandenen Realität verknüpften Lasten hat vom Zeitpunkte der Ersterhebung der Selbst zu tragen, auch wird keinerlei Haftung für Qualitätsgröße der feilgebotenen Realitäten übernommen.
- 7. Sollte der Ersteher vorstehende Bedingungen im Ganzen und Einzelnen nicht erfüllen, so verfällt das Badium zu Gunsten des Vicitationsführers und steht demselben das Recht zu, auf Kosten und Gefahr des säumigen Ersteher die neuerliche Feilbietung der erstandenen Realität unter Ausschreibung eines einzigen Feilbietungstermines zu verlangen, bei welchem die erstandene Realität auch unter dem Schätzwert hint-

angegeben werden wird, wobei der säumige Ersteher auf einen etwaigen Mehrlös keinen Anspruch erheben, dagegen den Abgang aus Eigenem erlegen muß.

Zugleich werden diejenigen Hypothekensäubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Siege der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die obigen Realitäten erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Antragsklagen bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigens solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Antragswerber lediglich auf den Ueberbruch des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 26. März 1874.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Arlejtési hirdetmény.

1-2

A nagyméltóságú földmívelés-ipar- és kereskedelmi magy. kir. ministerium 1874. marcius hó 19-ról, 3403. sz. a. kelt magas rendelete folytán alulirt igazgató által közhírré tétik, miszerint a vul-

káni m. k. veszteginézethez tartozó megrongált épületei kijavítására jelen év és hó 28-án, délelötti 10 órakor a helybeli irodai helységben árlejtés tartatik.

A szükségeltetők munkák és anyagszerek következők:

Kömvés munkák és anyag	763 frt. 54 kr.
Kőfaragó	70 " "
Asztalos	634 " 16 "
Ac	2150 " 57 "
Lakatos	114 " 80 "
Mázoló	89 " 76 "
Úvegés	136 " 40 "
Vass szükséglet	47 " 30 "
Összesen	4006 frt. 23 kr.

Arlejtési kikialtási ár 4006 frt. 23 kr. o. é.

A vállalkozni szándékozotok az igazgatóság elfogad 50 kr. helyleggel, és 10% bánatpénzrel felszerelt írásbeli zárt ajánlatokat (Offert) a szóbeli árlejtés megnyitásáig. — A nyilvános szóbeli árlejtés megkezdése előtt a versenyzni szándékozók 10% bánatpénzt letenni és az árlejtési jegyzőkönyvet aláírni tartoznak.

Ezen építkezésre vonatkozó mérnöki munkálatok, u. m. előmérték, tervrajz stb. valamint az árlejtési és szerződési feltételek, az irodai helységben a hivatalos orakban megtekinthetők, bővebb felvilágosítással az igazgatóság és szolgál.

Vulkán, 1874. april 13-án.

A magy. kir. vezteginézet.

Csoma Károly, igazgató.

Für nur
5 fl. 90 kr.

ersten französischen Mode-Salon

folgende acht Gegenstände:
Einen eleganten modernen **Damenhut** von Stroh, Seide oder Tüll, mit Bänder, Blumen, Federn und Schmuck garnirt;
ein Paar seine elegante **Zweiknöpfer-Handschuhe** in beliebigen Farben;
einen eleganten modernen **Fächer** mit Malerei, Seide oder Spitzen;
ein prachtvolles modernes **Chemisette** von Tüll und Atlas garnirt;
einen reizenden modernen **Kopfaufputz** von Falte, Blumen oder Schmuck;
ein Paar seine **Strumpfbänder** mit Maschen und Schnallen;
ein neues **Angot-Colliers** von Sammt- und Schmuck-Stein;
ein Paar seine **Kniestrümpfe**.

Diese alle acht Gegenstände für nur 5 fl. 90 kr. bekommt man einzig und allein im ersten französischen Mode-Salon, Wien, Neubau, Breitengasse No. 8, bei **Witwe B. Müller & Comp.**

Briefliche Aufträge werden gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages schnell und gewissenhaft effectuirt.
Es wird ersucht, bei Hüten die Farbe und Façon anzugeben.

Das größte
Damen-Moden-Etablissement,
Mariahilferstrasse
Wien,
Nro. 90,
„Zur schönen Wienerin“,
des
Adolf Freilach,
empfiehlt den geehrten Damen zur Saison:
Die modernsten **Sammt-Jackets**, sehr schön von fl. 10 bis fl. 20.
Sehr elegant von **echtem Patent-Sammt** „ „ 15 „ „ 30.
Hochfein von **Seiden-Sammt** „ „ 35 „ „ 100.
Damen-Regenmäntel aus feinem Tuch „ „ 10 „ „ 30.
Ganz einfach für jedes Wetter „ „ 5 „ „ 10.
Tuch-Jackets, schön gepußt „ „ 4 „ „ 15.
Damen-Schlaröcke, passend für jede Größe, aus einfarbigen und gestreiften Wollstoffen „ „ 12 „ „ 18.
Aus **hochfeinen Stoffen**, modernst „ „ 16 „ „ 50.
Eingewebte Long-Shawls, bei der Weltausstellung prämiirt „ „ 12 „ „ 150.
Sehr elegant gestreifte **Rips-Umhängtücher** „ „ 12 „ „ 30.
Dieselben in **Cachemir** „ „ 5 „ „ 20.
Die **modernsten Tücher**, carirt „ „ 3 „ „ 10.
Die **neuesten Kleiderstoffe** per Elle „ fr. 25 „ „ 5.
Aufträge jeder Art werden, wie durch Jahre her, immer auf das Beste ausgeführt, entweder gegen Baarzahlung oder gegen Nachnahme.
Muster von Kleiderstoffen werden auf Verlangen portofrei eingesendet und unbedingt nur Fabrikpreise gemacht.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).
Vier goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehren-Diplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.
Das Diplom „Hors Concours“ Lyon 1872.
Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug *J. Liebig*
in blauer Farbe trägt.
En-gros-Lager für Siebenbürgen bei J. B. Teutsch in Schässburg.
In Hermannstadt zu haben bei **J. Thallmayer.**
Das Central-Depot der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn: Wien,
Wollzeile 6-8, **Carl Berck.**
k. k. österreichischer Hof-Lieferant.

Amerikanische Schweinfette,
prima Qualität.

à fl. 35 1/2 — 36 1/2;
Amerikanischer Speck
à fl. 33 1/2 — 35 1/2
zu haben bei

A. Deutsch
in Arad, nächst der Promenade.

Genießbares Schweinefett

in Original-Gründe circa 2 1/2 Centner;

Tafelspeck,
weißer, gefalzen, fleisch- und knochenfrei,
bei

Rechner & Felter
in Temesvár.

K. k. Hof-Zahnarzt Dr. J. G. Popp's
Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt. — Preis per Schachtel 63 fr. ö. W.

Anatherin-Mundwasser
von Dr. J. G. Popp, l. l. Hof-Zahnarzt in Wien,

verhilft das **Stoßen der Zähne**, beseitigt den **Zahnschmerz**, verhindert die **Weinsteinbildung** und entfernt sofort jeden **üblen Geruch** aus dem Munde. Als bestes Mund- und Zahnreinigungsmittel ist es daher besonders auch allen **Denen** zu empfehlen, welche künstliche Zähne tragen, oder an **Krankheiten** des Zahnfleisches leiden. Jeder geworbene Zahn werden dadurch wieder befestigt.

Anatherin-Bahnpasta
von Dr. J. G. Popp, l. l. Hof-Zahnarzt in Wien,

Dieses Präparat erhält die **Frische** und **Reinheit** des Athems, es dient überdies noch, um den **Zähnen** ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das **Verberben** derselben zu verhüten und um das **Zahnfleisch** zu stärken.

Niederlagen in:

- Hermannstadt bei Hrn. C. Müller, Apotheker.
- Hrn. J. Fr. Zöhner, Hrn. A. Steiner, Hrn. F. A. Reissenberger, kleiner Ring, Hrn. C. Felner und J. Jekeli, Apotheker, Hrn. Joh. Lurz, Parfumeur; — Abrudbánya bei Hrn. J. Remetei, Apotheker; — Alvincz bei Hrn. N. v. Farsady, Apotheker; — Banfihunyad bei Hrn. W. Holzer, Apotheker; — Bistritz bei Hrn. Dietrich et Fleischer; — Blasendorf bei Hrn. Schieszl, Apotheker; — Broos bei Hrn. Leonhard, Hrn. Fr. v. Steinburg, Apotheker; — Bösörmény bei Hrn. M. Lanyi, Apotheker; — Décs bei Hrn. S. Kremer; — Déva bei Hrn. Bosniak et Gergely, Hrn. G. Lengyel, Apotheker; — Elisabethstadt bei Hrn. L. C. Soos, Apotheker; — Fogarasch bei Hrn. J. P. Hermann, Apotheker; — Gross-Schenk bei Hrn. M. Binder, Apotheker; — Gy.-Szt.-Miklos bei Hrn. M. Miko; — Hatzeg bei Hrn. A. Matefi, Apotheker; — Heltau bei Hrn. G. Binder, Apotheker; — Karlsburg bei Hrn. Zangerl, Apotheker, Hrn. D. Rekert, Apotheker; — Kézdi-Vásárhely bei Hrn. Babics, Apotheker; — Klausenburg bei Hrn. Joh. Wolf, Hrn. Dr. Hintz, Apotheker, Hrn. J. Engel, Apotheker, und Hrn. J. Karvaczi; — Kronstadt bei Hrn. Jekelius, Apotheker; — Maros-Vásárhely bei Hrn. Fogarasi; — Mediasch bei Hrn. Apotheker; — N.-Enyed bei Hrn. J. Oberth, Apotheker; — N.-Károly bei Hrn. Jelinek, Apotheker; — Nagybánya bei Hrn. S. Papp, Apotheker; — Reussmarkt bei Hrn. F. Schimert, Apotheker; — Reps bei Hrn. J. Melas, Apotheker; — Rosenau bei Hrn. A. Feymann; — Schässburg bei Hrn. Misselbacher, Hrn. J. B. Teutsch, und Hrn. Berwerth, Apotheker; — Szász-Régen bei Hrn. Traugott Wachner; — Thorda bei Hrn. Wolf, Apotheker; — Udvarhely bei Hrn. Em. Beczasi; — Vajda-Hunyad bei Hrn. F. Acker, Apotheker; — Zalatna bei Hrn. Sterzing, Apotheker; — Zilah bei Hrn. Weiss, Apotheker.

Gratis u. franco versendet die neueste
Lotto-Gewinnliste
pro 1874
R. v. Orlicé, Professor der Mathematik
in Berlin, Wilhelmstraße 125.
Anfragen finden sofort Antwort.
Eine solche Anträge ist um so mehr zu empfehlen, sowohl wegen der auch in diesem Blatte so vielfach veröffentlichten Dank- und Anerkennungsbriefen, als auch, da die Veröffentlichung des Lotto sicher bevorzucht. D. R.

Für Juristen!
Unter neuer kosten erscheinender
Verlagskatalog juridischer Werke
steht auf gefälliges Verlangen gratis und franco zu Diensten. Die in demselben enthaltenen Bücher sind in allen Buchhandlungen zu haben.
Wien, im April 1874.
G. J. Manz'sche Buchhandlung,
Verlag für Staats- und Rechtswissenschaft.

auf Raten:
fl. 67.
fl. 72.
fl. 77.

ausgewähltes
SON

ts,
arrgebäude.
Schulzeugnissen
4-6

ager
Seiten erhalten die mit dem ersten Preis ge-

Silber-
ag:
märte.

en, Gold-
t en gegen
15-40



y,

ischen Kaufe),
dern

persönlich bei
und zu staunend
fürger Zeit
riedenheit der
4-6
ne Beilage.

